

# Wildwuchs mitten in der Stadt

Der Wildpflanzenmarkt auf dem Andreasplatz geht in die 20. Saison



Über hundert Pflanzenarten. Susi Rüedi (Mitte, mit weisser Bluse) beim Aufbau des «Wildpflanzenmarts» auf dem Andreasplatz. Foto Margrit Müller

ANNETT ALTVATER

**Ab heute Samstag können sich Naturgartenfreunde auf dem Andreasplatz wieder mit einheimischen Pflanzen eindecken.**

Für zwei Wochen ist der Wildwuchs zurück in der Stadt: Auf dem Andreasplatz drängen sich die Pflanzenfans, um Stauden, Kletterpflanzen, Kräuter und Samen für Garten und Balkon auszusuchen. Für viele Besucherinnen und Besucher gehört der Wildpflanzenmarkt, der jeweils Ende April oder Anfang Mai stattfindet, inzwischen fix in die Agenda. Dafür sorgt unter anderem Susi Rüedi. Die Gründerin und Organisatorin ist dem Markt seit 20 Jahren treu. Die 46-jährige Biologin gehört zu der Sorte Mensch, die nicht motzen, sondern machen. «Wenn mich etwas stört, dann versuche ich, es zu verändern.»

**MIT DEM KARREN.** Als Rüedi vor 20 Jahren wochenlang im Krankenhaus lag, dachte sie über Möglichkeiten nach, wie sie die Ziele des Vereins Ökostadt Basel in die Tat umsetzen könnte. Nach den Katastrophen von Tschernobyl und Schweizerhalle setzte sie sich aktiv mit Fragen zum Umweltschutz auseinander. Rüedi vertrat die Meinung, dass nicht nur die Chemiekonzerne, sondern auch die Konsumenten Verantwortung für die Produktion von Pflanzenschutzmitteln tragen. «Man kann selbst entscheiden, ob man chemisch behandelte Äpfel oder lieber Obst aus Bioanbau kauft», sagt Rüedi. Auf Pflanzen übertragen hiess das für sie: Warum muss es exotische, für Insekten meist nutzlose Holland-Ware sein, wenn es auch einheimische Wildpflanzen gibt?

Kurzerhand machte sie sich schlau und bestellte vom Krankbett aus ihre Verkaufsware. 40 Pflanzenarten kamen damals zusammen. Ein paar Handkarren reichten aus, um die Gewächse zu transportieren. Die Holzkisten, in denen die Pflanzentöpfe standen, bekam sie von Standbetreibern auf dem Marktplatz geschenkt. Vom Tellplatz ging es über den

Allschwilerplatz und das St. Johannstor bis zum Matthäusplatz. An jedem Standort wurden während einer Woche Pflanzen verkauft. Die Idee erwies sich als Erfolg. Salomonsiegel, Blutweiderich und Hopfen wurden nicht als Unkraut abgetan, sondern begeisterten schon die ersten Besucherinnen und Besucher.

Inzwischen hat sich vieles geändert: Statt einer Tournee durch die Stadt gewann man den Andreasplatz als festen Standort. Statt aus 40 kann die Kundenschaft heute aus über 100 einheimischen Wildstaudenarten, 30 Gehölzen, Beersträuchern, Samen und Gewürzen aus biologischem Anbau auswählen. Die Auswahl an Kletterpflanzen enthält auch Gewächse aus anderen Florengebieten, etwa die Glycinie, die ursprünglich aus Asien stammt. «Diese Kletterer haben sich bei uns etabliert. Und ausserdem zählt auch der ästhetische Wert», sagt Rüedi. Damit sich Interessierte rasch zu rechtfinden, sind die Pflanzen nach Standort und Lichtanspruch geordnet. Unterstutzt werden sie dabei seit vielen Jahren von Lehrlingen der Stadtgärtnerei, die sich auf dem Andreasplatz im Kundenkontakt üben können.

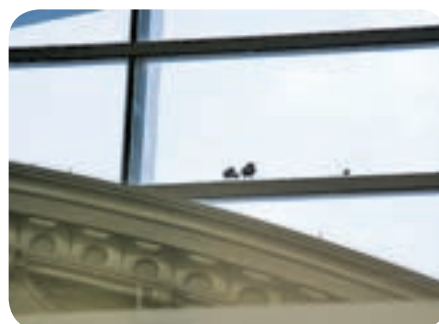
**FÜR SCHMETTERLINGE.** Beim Märt auf dem Andreasplatz steht die Beratung im Vordergrund. Wer eine Trockenwiese anlegen möchte, kann sich zunächst schlau machen, ob der Gartenstandort dafür überhaupt geeignet ist. Wer Schmetterlingen und ihren Raupen einen Gefallen tun möchte, findet die geeignete Futterpflanze. Schon jetzt spriessen Johanniskraut, Glockenblume und Natterkopf wieder ganz ohne Zutun aus ihren Töpfen und entzücken Gartenliebhaber. Rüedi: «Unsere mehrjährigen Stauden sind die beste Werbung für den Wildpflanzenmärt.»

Der «Wildpflanzenmärt» findet vom 25. April bis zum 9. Mai zwischen 10 und 18 Uhr auf dem Andreasplatz statt. Standtage sind Montag bis Samstag.

## stadtjäger

### Der Bahnhof wird zur Luxusvoliere

**STANDHAFT.** Wieso fliegen, wenn man sich chauffieren lassen kann? Das dachte sich wohl die Vogelfamilie, die sich vorletzten Herbst in der Passerelle des Bahnhofs SBB niedergelassen hat. Schliesslich fahren hier täglich unzählige Züge Richtung Süden, wohin die Piepmätze gerne vor dem Basler Winter fliehen. Aber offensichtlich gefällt es der Familie hier so gut, dass sie inzwischen schon ihren zweiten Winter hier verbracht hat. Regungslos sitzen die kugelrunden Eltern mit ihren beiden Kleinen vor einer der Fensterscheiben gleich über dem Bretzelgeschäft und blicken auf die Geleise hinunter. Wie die «Basler Vogelfamilie», wie SBB-Sprecher Daniele Pallecchi sie fast schon liebevoll nennt, dorthin gekommen sei, wisse man nicht. Irgendjemand hat die Figürchen aus Klebefolie wohl in einer Nacht- und Nebelaktion dort angebracht. «Wir haben bereits versucht, die Folien zu entfernen, die Stelle ist aber etwas zu abgelegen», so Pallecchi. «Offensichtlich ein perfekter Ort für Vögel!» Trotzdem plant die SBB,



die Familie bei nächster Gelegenheit einzufangen. Kommt uns das nicht bekannt vor? Richtig. Ähnlich äusserten sich die SBB schon in Bezug auf den Flamingo, den der Stadtjäger im Dezember am Fensterbogen der Schalterhalle entdeckt hatte und der (sportlicher als die rundlichen Vögel) bis heute gertenschlank und ohne zu zittern auf einem Bein dasteht. Auch dieser Klebefolien-Vogel sollte rasch eingefangen werden. Doch die Tierchen scheinen ihre Verfolger auszutricksen. Zu amüsant finden sie wohl das hektische Treiben auf der Passerelle und das Herumschubsen auf den Rolltreppen. Sie fühlen sich in ihrer Luxusvoliere pudelwohl und vogelfrei. NICOLE STOCKER

# Zwerge, Wolf und Hexe vor der grossen Show

Heute Abend hat im ältesten Kindertheater Europas das Märchen-Musical «Hallo Hexe!» Premiere

MARTINA RUTSCHMANN

**Im neuen Stück des Basler Kindertheaters geht es auch um die Wirtschaftskrise. Von dieser wird das Theater nicht verschont.**

Es sieht aus wie jedes Wohnhaus. Etwas aber ist anders am Schützengraben 9: Das Parterre ist in Kinderhand. Bis auf Olivia Lang (63) sind die meisten Menschen hier jünger als 15 Jahre. Kinder verbringen in den Räumen ihre Freizeit, um Stücke zu üben, die sie dann nach sechs intensiven Probewochen vor anderen Kindern aufführen. Das läuft seit 39 Jahren so – und es lief schon besser. Allerdings nur in finanzieller Hinsicht. «Wir spüren die Wirtschaftskrise, das Geld der Sponsoren sitzt nicht mehr so locker», sagt Olivia

Lang. Sie hat das Theater vor 39 Jahren gemeinsam mit ihrem inzwischen verstorbenen Mann gegründet. Abgesehen vom finanziellen Engpass laufe das Theater nach wie vor sehr gut: «Ich habe nie zu wenig Anmeldungen», sagt Lang. Wen wundert? Die Freizeitbeschäftigung der Kinder ist für die Eltern gratis. Einzige Bedingung: Die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler müssen an allen 22 Vorstellungen dabei sein. Es kann schliesslich nicht sein, dass der Wolf fehlt in einem Stück, in dem der Wolf eine wichtige Rolle spielt. Und das ist nicht nur beim Rotkäppchen der Fall.

Heute ist für 22 Kinder der Tag, auf den sie Abende lang hingearbeitet haben: Heute führen sie das

Märchen-Musical «Hallo Hexe!» erstmals vor Publikum auf. Und der Wolf, der spielt mit. Als Patient allerdings, der scharf auf neue «Mickey Mouse»-Heftchen ist.

**BEKANNTE FIGUREN.** Für Olivia Lang ist jede der vier Aufführungen, die das Kindertheater jährlich produziert, etwas Besonderes. Zu diesem Stück aber hat sie auch einen emotionalen Bezug: «Mein Mann schrieb es vor vielen Jahren», sagt sie. Damals sei es der Wirtschaft ebenfalls schlecht gegangen, weshalb das Stück wieder sehr aktuell sei. Im Stück geht es unter anderem um Geldnöte von Familien, aber nicht nach dem Zeigefingerprinzip, wie Olivia Lang sagt. Es sind nicht

etwa Steuerbeamte oder Bankmanager, die da auf der Bühne stehen. Sondern Figuren, die jedes Kind kennt. Dornröschen, Hänsel und Gretel, die sieben Zwerge und natürlich der Wolf und eine Hexe. Die Figuren tun nicht, was man von ihnen erwartet. Oder waren bereits Schneewittchens Zwerge Rocker-Mädchen?

Nebst Sponsoren machen es Subventionen und der Verein für das Basler Kindertheater möglich, dass Olivia Lang weitere Stücke einstudieren wird – voraussichtlich auch nach der bevorstehenden Pensionierung.

Premiere: Heute Samstag, 20 Uhr. Weitere Vorstellungen nachmittags. Schützengraben 9, Tel. 061 261 28 87.

> [www.baslerkindertheater.ch](http://www.baslerkindertheater.ch)

## beppo barsch



## sushi-bar

### Medienschaffende sind höchst privilegiert

Der **Grosse Rat** hat eine Broschüre über sich selbst herausgegeben. Darin wird erklärt, wie das Parlament funktioniert, welche Aufgaben und Möglichkeiten es hat, wie Entscheide zustande kommen und wo seine Grenzen liegen. Auch beschrieben wird, für wen die Grossratssitzungen stattfinden. Selten geht es demnach noch um den Ausgang von Entscheidungen. «Im Rat wird oft nur noch für die Öffentlichkeit – also insbesondere die Medienschaffenden – gesprochen.» Drei bis acht Journalisten dürfen sich also an 100 Parlamentariern ergötzen!

Die Broschüre kann beim Parlamentsdienst bezogen werden: [parlamentsdienst@bs.ch](http://parlamentsdienst@bs.ch) oder Telefon 061 267 85 71.